

Beate Rüter

Die Verwandlung

Nach einer Erzählung von Franz Kafka

Jugendstück

Mitarbeit:

Christoph Abstoss, Joshua Bader, Katja Böhne, Lisa Breitkopf, Patrick Cellnik, Jonas Dassler, Felix Ehmke, Louis Gries, Zoé Hopstock, Marlene Müller, Thalea Rose, Leonie Stäblein, Ceren Tas, Betül Turgut (EMA-Theatergruppe, 2012/13)

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Eines Morgens aufwachen und nicht mehr derselbe sein - eine Schreckensvision oder die Erfüllung eines lang ersehnten Wunsches nach Veränderung?

Franz Kafkas Erzählung DIE VERWANDLUNG bildet den roten Faden für die Auseinandersetzung mit dem, was Druck von außen und unbedingter Anpassungswille in Menschen auslösen können. Es geht um ungewollte und gewollte Andersartigkeit und um deren Verdrängung oder Akzeptanz angesichts der Reaktionen von Familie und Gesellschaft. Wie gehe ich damit um, wenn jemand nicht mehr so ist wie erwartet? Wie erlebe ich mich selbst unter massivem Druck? Gregor Samsa will nicht mehr funktionieren. Zunächst noch sehr verunsichert, genießt er bald sein neues Körpergefühl, seine neue Freiheit. Die Familie ist überfordert. Und seine Umgebung? Ärzte und Presse stürzen sich auf eine Metamorphose, die sich nicht erklären lässt.

Erwartungsdruck und Freiheitswille aus der Sicht heutiger Jugendlicher verbinden sich in diesem Stück mit Kafkas Fantasie zu einer Mischung aus Bewegungstheater, chorischen Abschnitten und kurzen Monologen sowie choreografisch geprägten Szenen. Das Stück ist eine konzentrierte Darstellung ausgewählter Stationen von Gregors Verwandlung, erweitert um Ärzte- und Pressereaktionen, und bleibt dennoch Kafkas bildgewaltiger Sprache verpflichtet.

<i>Spieltyp:</i>	Jugendstück
<i>Bühnenbild:</i>	Einfache Bühne genügt.
<i>Darsteller:</i>	Mind. 12 (davon mind. 4 m)
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 55 Minuten
<i>Musik:</i>	Ad libitum (Bei Verwendung der vorgeschlagenen Musikstücke muss die GEMA benachrichtigt werden)
<i>Aufführungsrecht:</i>	12 Bücher

Vorwort: Der Weg zum Stück

Franz Kafkas Erzählung DIE VERWANDLUNG hat seit seiner Entstehung vor fast hundert Jahren seine Leser/innen irritiert und zum Nachdenken gebracht. So auch uns, eine Schultheatergruppe im Alter von 14-19 Jahren, die sich als Team versteht und daher möglichst allen Spielern und Spielerinnen gleichrangige Rollen zukommen lassen möchte.

Wir haben Kafkas Erzählung in unsere Zeit verlegt, in der es nach Finanz- und Schuldenkrise wie zu Kafkas Zeiten zu Insolvenzen kommt und Familien mit dieser Situation leben müssen. Ausgangspunkt für unsere Arbeit mit Kafkas Text war die Perspektive der jugendlichen Darsteller/innen, die auf der Suche nach einem Leben sind, das möglichst nicht nur aus Arbeit und Pflichterfüllung bestehen soll, sondern wo jede/r seinen ganz eigenen Träumen nachhängt und individuelle Eigenheiten besitzt.

Insofern war schnell klar, dass wir eine Szene vor den berühmten Einleitungssatz "Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte ..." vorschalten, in der wir Gregor vor seiner Verwandlung mit seinen individuellen Träumen und Fantasien für sein Leben zeigen, im Kontrast zu den Anforderungen einer Erwachsenenwelt. Diese geht stur ihrer Pflichterfüllung nach und zeigt dabei wenig Verständnis für "verrückte" Träume. Im Gegenteil, sie bezeichnet die Jugendlichen als "Träumer" und "Nichtstuer" und verweigert ihnen den Glauben an eine "positive" Entwicklung. Die zwei Generationen stehen sich im Intro gegenüber, in dem uns Jugendliche ihre Träume vorspielen, die so unterschiedlich sind wie jede/r Einzelne von uns. Sie alle, Mädchen oder Junge, könnten Gregor sein und führen sich entsprechend mit diesem Namen ein.

Hier wie auch an anderen Stellen im Stück ging es darum, eigene Gedanken und Überlegungen mit Gregors Erfahrungen zu verknüpfen. Wir wollten einerseits Gregors Entwicklung erzählen und andererseits die eigenen Träume, Erfahrungen mit Druck und Erwartungen von außen einbauen und auch unsere alternativen Überlegungen zur Ungeziefermetapher formulieren. Die persönlichen Statements und zusätzlichen Szenen entstanden in Improvisationen oder kreativen Schreibaufgaben zu Fragen wie z.B. "Welche Träume hast du für dein Leben?" "Welchen Druck verspürst du?" "Wie gehst du mit Druck um?" "In welchen Gegenstand / Tier würdest du dich verwandeln wollen, um Druck auszuweichen?" "Wie stellst du dir vor, dass die Gegenstände in Gregors Zimmer auf Gregor nach seiner Verwandlung reagieren?" Bei einer Inszenierung der Stückvorlage können diese Fragen auf die Gruppe abgestimmt neu gestellt und entsprechende Textänderungen bei den Statements vorgenommen werden.

Gleichzeitig erarbeiteten wir typisierte Rollenprofile zu den Figuren VATER, MUTTER, SCHWESTER und PROKURIST, die Kafkas skurrile Beschreibungen in seiner Erzählung aufgreifen. In Gruppenimprovisationen wurden diese in unterschiedlichen Haltungen (im Stehen, Sitzen, Liegen, Gehen) zunächst ohne Sprache nach außen sichtbar gemacht. Im Weiteren schlossen sich Improvisationen zu einer figurspezifischen Sprechweise an. Die Rollen der Familienmitglieder wurden zusätzlich um kurze Monologe erweitert, die ihre jeweilige Haltung zu unterschiedlichen Entwicklungsphasen innerhalb des Stücks festhielten (Was nur die Leute denken! / Resignation). Im Verlauf des Stücks werden diese Rollen verdoppelt bzw. verdreifacht, um ihre Stärke zu verdeutlichen. Diese nimmt jedoch gegen Ende ab, so dass dann nur noch jeweils ein VATER, eine MUTTER und eine SCHWESTER der Übermacht der Ärzte und Journalisten gegenüberstehen.

Die Rollenerarbeitung der "GREGOR"-Rolle beinhaltete Überlegungen dazu, warum er, den eigenen Träumen zum Trotz, in dieser Konsequenz die Verantwortung für den Familienunterhalt übernommen hat. Hier spielen der Trotz gegenüber der negativen Einschätzung durch die Erwachsenenwelt eine große Rolle. Wir zeigen, wie das Vorbild der Erwachsenenwelt ungefragt übernommen wird, gesteigert durch den unbedingten Ehrgeiz, das Etikett des "Nichtstuers" und "Träumers" abzulegen. Gleichzeitig werden erste Zweifel laut, ob dieser Weg wirklich der Richtige ist, so dass der Zusammenbruch nur eine logische Folge der Überforderung ist. Viel diskutiert haben wir die Frage, inwieweit Gregor die Verwandlung herbeigewünscht hat oder sie als Reaktion auf die ständige Überforderung über ihn hereingebrochen ist. Diese Frage wird in unserer Interpretation der Erzählung bewusst nicht abschließend geklärt. Wichtig ist uns, dass, durch die Vervielfachung der Rolle, Gregor als ein Wesen mit vielen Facetten gezeigt werden kann, insbesondere in seinen Träumen, dem Ausleben seiner neuen Freiheit, den Hospitalismus-Erscheinungen und den selbstzerstörerischen Anwendungen. Gleichzeitig verstärken die vielen Köpfe, Arme und Beine in manchen Gruppenchoreographien bildhaft den Gedanken an ein Wesen mit vielen Gliedmaßen und damit die Ungeziefermetapher. Um das Erschrecken der Umwelt gegenüber der Verwandlung noch deutlicher zu machen, setzen wir im sich steigernden Verwandlungsprozess schwarze Perückennetze ein, die die Gesichter ohne Haare "verfremden". Die schwarze Schminke, die unregelmäßig auf die Gesichter geschmiert wird, verstärkt den "Verfremdungscharakter". Diese "Veränderung" zu einem etwas späteren Zeitpunkt im Verlauf des Stücks zeigt, eingebettet in ein lustvolles Agieren mit allem, was der Raum bietet, wie jeder Einzelne der jetzt noch sieben Gregors seine neue Freiheit auslebt und genießt. Die Gruppenchoreographien, "wilden" Ausbrüche bzw. Hospitalismus-Erscheinungen sind in Improvisationen zu den unterschiedlichen "Seinsmomenten" Gregors entstanden: Entdeckung seines "Käfer"-Daseins, "ver-rückte" Bewegungsmöglichkeiten suchen, größtmöglicher Rückzug in den eigenen Körper, Rückzug mit einem Requisit der eigenen Wahl etc.

Die Rollenverteilung auf die GREGORS, VÄTER, MÜTTER, SCHWESTERN und PROKURISTEN ergab sich nach den Improvisationen zu den verschiedenen Rollentypen aufgrund persönlicher Vorlieben der einzelnen Spieler/innen und ihrer unterschiedlichen Vorerfahrungen.

Die Außensicht auf Gregors Verwandlung wollten wir gegenüber Kafkas Originaltext noch verstärken, indem wir für das Stückende Szenen für Reaktionen aus Sicht von Ärzten, der Gegenstände in Gregors Raum und der Presse entwickelt haben. Arzt- und Journalisten-Szene leben von der starken Übertreibung, durch die Gregor, als der einzig "Normale" noch hilfloser wirkt. Gleichzeitig verdeutlicht insbesondere die Schluss-Szene, wie menschenverachtend die Presse mit der Würde von Menschen umgeht, was nicht zuletzt unserer Gier nach immer neuen, möglichst live gesendeten Sensationen geschuldet ist. Wie verführbar die einzelnen Familienmitglieder sind, ihre Situation zu verbessern und damit Gregor zu opfern, ist ein weiterer erschreckender Aspekt. Gregors Tod zerstört vorübergehend alle Hoffnungen auf zumindest finanziellen Gewinn. Dies macht kurzfristig betroffen, bevor auch dieser Moment wieder zerstört wird durch die Gier nach neuen Fotos und der neuen Story "Mein Leben mit dem Monster. Grete Samsa". Der Schluss zeigt die "zerstörte" Familie. Der Vater deckt Gregors toten Körper mit schwarzer Folie wie Müll zu und jeder sitzt allein.

Doch ist dies noch nicht das Ende des Stücks, denn wir wollten wieder an unseren Anfang anknüpfen. Jede/r schlüpft wieder aus der Rolle, in dem er/sie den Satz sagt: "Ich bin nicht Gregor" und sich gleichzeitig etwas schwarze Schminke ins Gesicht schmiert. Dadurch wird einerseits deutlich, dass sich die einzelnen nicht so wie "Gregor" verhalten und aufgeopfert hätten, andererseits zeigt das Schwarz, dass in jedem von uns trotz allem etwas von dem unangepassten, höchst eigenwilligen "Gregor" steckt, das geliebt werden möchte, auch wenn dies manchmal schwerfällt.

Um die Bildkraft unseres Stücks zu verstärken, haben wir immer wieder ohne Sprache gearbeitet und in Kleingruppen Bilder für verschiedene Situationen improvisiert, wie z.B. Druck, Eingeschlossensein, psychische und körperliche Gewalt. Auf diese Weise entwickelte sich das Bühnenbild. Nachdem der Versuch mit Stöcken nicht eindrucksvoll genug gelang, ergaben die losen Bretter den erwünschten Eindruck von einer geordneten Wand zu Beginn, die in dem Moment aufbricht, als der verwandelte Gregor aus seinem Zimmer kommt. Von da an nimmt der fortschreitende Zerfall und das Chaos, das sich der Familie bemächtigt, seinen Lauf. Dies wird durch den flexiblen Einsatz der Bretter bildhaft unterstützt, in dem sie zunächst metaphorisch den Raum für Gregor eng machen und er unter ihnen zusammenbricht. Doch danach entdeckt er zunehmend seine neu gewonnene Freiheit, so dass sich auch sein Wohnbereich wieder vergrößert, während sich der Bereich für die Familie immer mehr verkleinert. Am Anfang sind Vater, Mutter und Schwester von allen Seiten gegenüber Gregor präsent, um sich im späteren Verlauf ausschließlich auf die Vorbühne zurückzuziehen und ihren Bereich sogar noch mit einem Absperrband gegenüber Gregor zu sichern. Gregor breitet

sich also aus, doch gleichzeitig wird er durch die Nichtbeachtung und Unterversorgung durch seine Familie allmählich schwächer und schwächer, was sich bildhaft daran zeigt, dass er von zunächst 9 (Rollenervielfachung), auf 7, 3, 2 und zuletzt einen Gregor schrumpft. Die Bretter werden im Verlauf des Stücks unterschiedlich genutzt: als Schutz, als Waffe, als Unterdrückungsinstrument, als chaotische Bretterkulisse an der schwarzen Rückwand der Bühne, durch die das Licht in dunklen Szenen reflektiert wird. Ergänzt wird das Bühnenbild durch die gusseiserne Holzbank mit roter Decke, die stellvertretend für das Canapé steht, sowie eine altmodische Stehlampe mit rotem Schirm. Die Farbe rot steht für die Wärme einer Familienidylle, die jedoch schnell aufgelöst wird, dadurch, dass die rote Decke verrutscht und der Lampenschirm abgenommen wird, so dass nur noch die nackte Glühlampe sichtbar ist. Der bewusste Einsatz von unterschiedlichen Lichtstimmungen ist hilfreich, um die Bilder und Stimmungen zu verstärken (farbiges Licht bei Gewalt- und Albtraumszenen, Fokus auf einzelne Personen, Neonlicht als kaltes Licht). Musikeinspielungen unterstreichen die unterschiedlichen Atmosphären und sind vor allem in den "sprachlosen" Szenenabschnitten besonders wichtig. Wir haben u.a. Musik von Nine Inch Nails, DJ Krush und aus dem Soundtrack "Monster" verwendet. (Für die Verwendung der Musiken ist die GEMA zu benachrichtigen)

Figuren

Das Stück kann mit insgesamt 12 Darsteller/innen aufgeführt werden. Die vorliegende Fassung ist für 14 konzipiert (insgesamt mind. 5 männlich). Die Väter und zwei der letzten drei Gregors sollten männlich besetzt werden. Die Darsteller/innen sind mit Ausnahme weniger Szenen alle ständig auf der Bühne und wechseln vor allem am Anfang ihre Rollen.

Am Anfang:
9 Jugendliche (A-I)
5 Erwachsene (J-N)

Die Wechsel der Figuren werden mit neuen Bezeichnungen im laufenden Text erklärt.

Szenenfolge mit Angabe zu Figuren:

Intro: "Ich bin Gregor". Gregor vor der Verantwortungsübernahme (9 Jugendliche, 5 Erwachsene)

1. Gregor, der Retter (9 Gregors, 5 Erwachsene)
2. Persönliche Statements: Druck (Alle)
3. Gregors Albtraum (7 Gregors, 1 Arzt, 1 Chef, 2 Mitarbeiter)
4. Gregor verwandelt (Erzählerchor = 6 Darsteller/innen, 7 Gregors)
5. Reaktionen (1 Mutter, 1 Vater, 1 Schwester, 3 Prokuristen, 7 Gregors, 1 Erzähler)
6. Gregors Erscheinen (1 Mutter, 1 Vater, 1 Schwester, 3 Prokuristen, 7 Gregors, 1 Erzähler)
7. Persönliche Statements: Umgang mit Erwartungen (Alle)
8. Gregor mit neuem Lebensgefühl (Alle)
9. Familienalltag nach der Verwandlung 1: Essen (2 Mütter, 3 Väter, 2 Schwestern, 7 Gregors)
10. Gregors Isolation (7 Gregors)

11. Familienalltag nach der Verwandlung 2: Was nur die Leute denken (2 Mütter, 3 Väter, 1 Schwester)
12. Reinigung und Zurückdrängen (2 Mütter, 3 Väter, 2 Schwestern, 7 Gregors)
13. Familienalltag nach der Verwandlung 3: Resignation (2 Mütter, 3 Väter, 2 Schwestern)
14. Persönliche Statements: Wenn schon verwandeln, dann ... (Alle)
15. Gregors letztes Aufbäumen (3 Gregors)
16. Ärztliche Diagnose (4 Ärzte, 2 Gregors)
17. Reaktion der Gegenstände (7 Gegenstände, 2 Gregors)
18. Entschluss der Familie (1 Mutter, 1 Vater, 1 Schwester, 2 Gregors)
19. Journalisten. Gregors Tod (1 Mutter, 1 Vater, 1 Gregor, 11 Journalisten)

Outro: "Ich bin nicht Gregor" (Alle)

Bühne:

Schwarzer Bühnenboden und Wände. In der Mitte hinten ist ein Bodengestell für 12 einzelne Bretter (30 cm breit, 200 cm hoch), die darin stecken und eine Bretterwand bilden, die später nach vorn fällt (= Gregors Öffnen der Tür zum Wohnzimmer). Die Zahl der Bretter richtet sich nach der Anzahl der Darsteller/innen (Anzahl minus 2). Davor steht eine Bank. 2 Neonlampen rechts und links am Bühnenrand auf dem Boden. Eine Vorbühne (6 m breit / 1 m tief) oder 7 Stühle vor der Bühne: ist später der Wohnbereich der Familie. Im laufenden Text wird von der Vorbühne ausgegangen. Gregors "Zimmer" ist der Bühnenbereich dahinter und wird später mit rot-weißem Absperrband von der Vorbühne getrennt.

Zuschauerraum:

1 Mittelgang, durch den Prokuristen und Journalisten auf- und wieder abtreten.

Requisiten:

Requisiten werden bei Einlass der Zuschauer noch nach und nach eingerichtet:
Eine Frauenbüste links. Dahinter eine Stehlampe mit rotem Lampenschirm und ein Stuhl mit Pantoffeln, "Bauchkissen" und Bademantel für Vater später. In der Mitte vorn rechts ein Paar braune Herrenschuhe (daran erkennt die Mutter in Szene 1, dass Gregor nicht zur Arbeit gefahren ist). Morgenmantel, Pantoffeln und braunes Perückennetz mit ca. 10 rosa Lockenwicklern an rechten Bühnenrand. Zeitungen und 2 Paar Pantoffeln vor der Vorbühne links (für 3 Väter, Szene 9)
Zweimal Strickzeug vor der Vorbühne rechts (für 2 Mütter, Szene 9)
Eine Violine und ein Müllbeutel rechts neben der Vorbühne (für 1 Schwester, Szene 10)
"Traum"-Requisiten für die Jugendlichen zu Beginn des Stücks: Tastatur, Tennisschläger, Malblock, Tütü, Kappe, Weltkugel als aufblasbarer Ball, Funkmikro (wird später auch vom Erzähler verwendet), Schauspielbuch, rote hochhackige Schuhe.
13 weiße Baummarktketten an Bühnenrändern vorn und an den Seiten (für Szene 2).

Weitere Requisiten, die im Verlauf des Stücks aus dem Off hereingetragen werden:

- Szene 1: Trillerpfeife für einen Erwachsenen
Szene 3: Idiotenbrille und Gehstock für den Chef, Telefon und Tastatur für Mitarbeiter
Szene 5: Kissen für die Schwester
Szene 9: weiß-rotes Absperrband, das von Schwestern quer über die Bühne gespannt wird, 3 Teller mit Spaghetti, 7 Gabeln,
Szene 10: schwarze Schminke
Szene 12: 2 weiß-schwarze Plastikplanen, die über die Bühnenbreite reichen, 1 Blechschüssel mit Wasser und Schwamm (zum "Reinigen" bzw. Abdecken des Mülls in Gregors Zimmer)
Szene 14: 1 Mikroständer
Szene 16: 1 Spritze in einem Arztkittel
Szene 18: 2 schwarze Klemmbretter mit "Vertrag" und Stift; 1 pinkfarbener BH und 1 Lippenstift (für die Schwester)

Kostümkonzept:

Alle haben ein schwarzes Grundkostüm (Leggings und langärmeliges T-Shirt). Darüber tragen die Jugendlichen zu Beginn ihr weißes Hemd und Schlips sehr ungeordnet, als Zeichen ihrer Unabhängigkeit von etwaigen Pflichten. Die Erwachsenen zu Beginn in weißem Hemd, Schlips und braunem Jackett, alles wohlgeordnet.

GREGORS ziehen ihr Hemd später aus und tragen darunter ein ärmelloses Unterhemd zur schwarzen Leggings. SCHWESTER, MUTTER und VATER tragen zu ihrem Grundkostüm kleine Accessoires, wie Rock, Schürze, Bauch und kariertes Hemd.

Auch die zusätzlichen Figuren werden nur durch das Hinzufügen kleiner Accessoires deutlich: wie z.B. graues Jackett bei den PROKURISTEN, Arztkittel für die ÄRZTE, rote und grüne Sportleibchen für die Journalisten der konkurrierenden Sender.

All dies garantiert schnelle Wechsel und es gibt keine Blacks. Die Umzüge auf offener Bühne zeigen, dass wir die Stationen dieser Verwandlung erzählen, indem die Darsteller/innen in die unterschiedlichen Rollen hinein- und wieder herausschlüpfen. Dies wird auch im Verlauf des Stücks immer wieder verdeutlicht, wenn sich Darsteller dazu entscheiden, nicht mehr weiter GREGOR spielen zu wollen und aussteigen bzw. umgekehrt. Entsprechend ist auch der Beginn des Stücks zu verstehen: bei Einlass der Zuschauer wird das Bühnenbild erst zu Ende aufgebaut und die Darsteller/innen verwandeln sich in ihre Rollen.

Kostüme im Einzelnen:

- 5 Erwachsenenardarsteller zu Beginn (J-N): weißes Hemd und Schlips, braunes Jackett.
9 Jugendliche zu Beginn (A-I): weißes Hemd und Schlips, unorthodox angezogen. Ein Hemd und eine schwarze Leggings (Spieler/in F) (Hemd und Leggings müssen 13 gleichfarbige Schlaufen haben. An diese werden in Szene 2 die Ketten eingehängt)
Ärztin und Chef mit 2 Mitarbeitern in Szene 3: Arztkittel und Einmalhandschuhe, graue Jacketts übers Hemd.
1 Vater Szene 5: 1 Bademantel, Pantoffeln und "Bauchkissen".

1 Mutter Szene 5: 10 rosa Lockenwickler, die auf braunem Perückennetz stecken, das von Darstellerin auf der Bühne über die Haare zu ziehen ist, 1 altmodischer Morgenrock (möglichst rosa), Pantoffeln.

3 Prokuristen: graue Jacketts über weißen Hemden.

3 Väter ab Szene 9: Pantoffeln, kariertes Hemd, darunter "Bauchkissen".

2 Mütter ab Szene 9: Schürze, die in der Taille gebunden wird.

2 Schwestern: geblümter kurzer Rock / in Szene 18: 1 pinkfarbener BH.

7 schwarze Perückennetze für Gregors ab Szene 10.

3 Ärzte in Szene 16: jeweils Arztkittel.

Je 5 rote und grüne Sportleibchen (oder Ähnliches) in Szene 19, um die Journalisten der zwei Sender voneinander zu unterscheiden.

Bei Einlass der Zuschauer:

(Spieler richten sich ein und machen sich warm. Sie ziehen sich "Kostüme" an und verwandeln sich so vor den Augen der eintretenden Zuschauer in die Rollen, die sie gleich spielen werden: 5 Erwachsene, die arbeiten, und 9 Jugendliche, die "träumen". Jemand macht zu Beginn des Stücks die rote Stehlampe an. Saallicht geht aus)

Intro: "Ich bin Gregor".

Gregor vor der Verantwortungsübernahme

(Jugendliche spielen mit "ihrem" Requisit: A mit einer Tastatur auf der Vorbühne links; B sitzt und träumt auf der Vorbühne rechts, in ihrer Nähe sind Malblock und Pinsel; C spielt mit einem Tennisschläger; D liest in einem Schauspielbuch, probiert Posen aus; E mit Mikro; F mit roten Schuhen; G sitzt auf der Bank und spielt mit seiner Kappe; H mit einem Globus; E (männlich) mit einem Tütü. 5 Erwachsene in schwarzer Leggings, weißem ordentlichen Hemd mit ordentlich gebundenem Schlips und braunem Jackett stehen vorn in einer Reihe an der Rampe. Sie tippen auf einer imaginären Tastatur)

(Telefonklingeln)

ERWACHSENE J-N:

(Sie gehen synchron ans Telefon)

ASMA GmbH. Was wünschen Sie?

(Im weiteren Verlauf sprechen und tippen sie gleichzeitig. Folgende Texte sind auf die Spieler verteilt. Sie sprechen erst nacheinander, dann sich überlagernd, immer lauter und nehmen Texte anderer Spieler dazu)

J:

Heute noch. Heute noch.

K:

Unverzüglich. Wird gemacht.

L:

Selbstverständlich.

M:

Alles bereit.

N:

Nur noch die Unterschrift.

(große Steigerung, das Sprechen geht über in Bruchstücke der Texte, wie z.B.: heu... no... un...zü...lich... se...ve...änd... a... be...rei... nu... no... ...ift. Computerspieler und Künstlerin verändern vorn ihre Position, so dass sie zu Füßen der Erwachsenen liegen. Erwachsene nehmen wahr, dass die Jugendlichen "nichts" tun und stoppen ihre Aktion synchron)

ERWACHSENE J-N:

(beugen sich vor)

Keine Zeit zum Träumen.

(J, K gehen zum Computerspieler, L,M,N gehen zur Künstlerin. Sie beugen sich jeweils vor)

J,K:

Denk an deine Zukunft.

L,M,N:

Nun mach doch was!

(Die Jugendlichen zeigen keine Reaktion. Die Erwachsenen richten sich auf. Resignatives Achselzucken. J,K gehen zur Seite links, L,M,N gehen zur Seite rechts. Sie telefonieren und tippen gleichzeitig, ohne Ton, mit Blick nach vorn. Lockere Musik unter folgender Szene, z.B. von René Aubry, Rasta la vista)

JUGENDLICHE A-I:

(jeweils mit Blickrichtung zum Publikum, nacheinander)

Ich bin Gregor.

(Die Erwachsenen lassen beim 6. Gregor ihre Arbeit langsam sinken, beginnen die Köpfe zusammenzustecken und zu tuscheln mit Blick auf alle Gregors. Ihre Texte werden in sehr vorwurfsvollem Ton gesprochen)

TENNISPIELER, C:

(führt Schlag aus)

Jeder Schlag ein Treffer.

COMPUTERSPIELER, A:

Mama, wann gibt es endlich was zu futtern.

L:

Junge, warum lernst du nicht!

J:

Wir wissen nicht mehr weiter.

SCHAUSPIELERIN, D:

(probiert Posen)

Die Stellung deines Kopfes. Die Neigung deiner Glieder. Alles drückt etwas aus.

K:

Du hast nur Flausen im Kopf. Das ist brotlose Kunst!

M:

Guck dir den Dieter an, der hat sogar ein Auto!

N:

Und immer deine Freunde!

COMEDIAN, E:

(ins Mikro)

Passt auf. Ein Cowboy. Geht zum Friseur. Kommt wieder raus. Pony weg.

(Er lacht sich kaputt. Andere mit ihm)

M,N:

Ihr nehmt doch alle Drogen!

MODELL, F:

(stolziert auf ihren Highheels nach vorn; zum Hip Hopper)

Ich hab heute leider kein Foto für dich.

HIP HOPPER, G:

(nimmt Comedian das Mikro ab; zum Modell)

I'll take you to the candy shop.

JUGENDLICHE:

Uuh uuuh ...

HIPHOPPER, G:

I'll let you lick my lollypop.

JUGENDLICHE:

Uuh uuh ...

K:

Und ständig dieser Lärm!

J:

Was sollen die Nachbarn sagen!

WELTREISENDE, H:

(macht Trampzeichen)

Nehmt mich mit.

(ärgert sich, dass das Auto vorbeifährt)

Oh Mann.

KÜNSTLERIN, B:

(betrachtet begeistert ihren Malblock)

Das ist es. Ein Meisterwerk.

ERWACHSENE 3,4,5:

Brotlose Kunst!

BALLETTTÄNZER, I:

(bewegt sich zu seinem Text ballettmäßig von rechts nach links über die Bühne bzw. auf der Stelle)

Un, deux, trois, plier.

K:

Wie du wieder aussiehst!

L,M,N:

Denk an deine Eltern.

J,K:

Wo soll das alles enden?

L:

Kind!

ERWACHSENE L-N:

Du warst so süß!!! Ttttt.

(Erwachsene wenden sich kopfschüttelnd wieder nach vorn und arbeiten tonlos wie oben, während Jugendliche = Gregors ihr Spiel unbeeindruckt fortsetzen. Musik fadet aus und eine Tonaufnahme wird eingefadet)

TONAUFNAHME:

... und jetzt die Nachrichten. Die schwere Rezession infolge der Finanzkrise hat bei vielen Unternehmen zu starken Umsatzeinbrüchen geführt.

(Erwachsene lassen ihre Arbeit sinken und blicken ausdruckslos nach vorn)

Ökonomen äußern wenig Hoffnung auf Besserung. Viele Unternehmen kappten ihre Gewinnprognosen und nicht wenige mussten Insolvenz anmelden. So auch die ortsansässige Firma Samsa,

(Jugendliche stoppen ihre Aktivität, Erwachsene wenden sich zu Gregor um)

deren Bücher seit Donnerstag letzter Woche überprüft werden. Mögliche Ursache sei die Überschuldung, die durch sinkende Umsätze ausgelöst wurde, meldete das traditionsreiche Familienunternehmen. Eine Lösung ist derzeit nicht in Sicht. Man bemühe sich, alle Angestellten auszuzahlen und in anderen Betrieben unterzubringen. Für die Familie selbst sei es der Anfang vom Ende. Im Sport hat es eine Überraschung gegeben ...
(Die Tonaufnahme fadet aus)

1. Szene: Gregor, der Retter

ERWACHSENE J-N:

(J-N gehen mit den folgenden Texten zu den Jugendlichen und flüstern sie ihnen penetrant ins Ohr. Die Jugendlichen wiederholen sie nach und nach leise für sich)

Du kannst nichts. / Du machst nichts. / Aus dir wird nichts. / Nichtsnutz / Nichts ... Nichts.

(Jugendliche A-I legen nach und nach ihr "Traum"-Requisit weg und ziehen sich Hemd und Schlips ordentlich an. Sie ziehen zuletzt ihr Hemd glatt, bis mechanisch klingende "Arbeitsmusik" beginnt, z.B. Loop aus "Mr. Self Destruct" von Nine Inch Nails. Erwachsene J-N sammeln sich auf der linken Bühnenseite zu einem Pulk, der nach vorn spricht, während Jugendliche A-I "stupide" Arbeit aufnehmen, die sich in einer Bewegungsschleife ständig wiederholt)

ERWACHSENE J-N:

(im Chor nach vorn)

Nach dem Zusammenbruch des Geschäfts seines Vaters war es Gregors einzige Sorge gewesen, alles daran zu setzen, um die Familie das geschäftliche Unglück möglichst rasch vergessen zu lassen. Und so hatte er damals mit ganz besonderem Feuer zu arbeiten angefangen. Gregor verdiente so viel, dass er den Aufwand der ganzen Familie zu tragen imstande war und auch trug, und man nahm das Geld dankbar an.

(CHOR geht gegenüber Gregors in "Nehmer"-Haltung, indem sie sich zur Bühnenmitte wenden, den rechten Arm ausstrecken, die Hand dabei synchron einmal schnell schließen und dann geöffnet halten. Einer feuert zweimal mit Trillerpfeife zu mehr Tempo an. Die Jugendlichen = Gregors erhöhen nach dem Pfiff jeweils ihr Tempo und das "Arbeiten" erscheint auf diese Weise immer absurder in der weiteren Verkürzung und Hektik. Bei Doppelpfiff wird die Musik leiser und die Jugendlichen unterbrechen ihre Aktion für ihren Text, den sie jeweils zum Publikum sagen, arbeiten jedoch danach jeweils in unvermindertem Tempo weiter)

GREGOR A:

Dies frühzeitige Aufstehen macht einen ganz blödsinnig. Der Mensch muss seinen Schlaf haben.

GREGOR B:

Andere ... leben wie Haremsfrauen ... Das sollte ich mal versuchen!

GREGOR G:

Ich würde auf der Stelle hinausfliegen.

GREGOR D:

Wer weiß übrigens, ob das nicht sehr gut für mich wäre.

GREGOR F:

Wenn ich mich nicht wegen meiner Eltern zurückhielte, ich hätte längst gekündigt,

GREGOR I:

Ich wäre vor den Chef getreten und hätte ihm meine Meinung vom Grund des Herzens aus gesagt.

GREGOR C:

Vom Pult hätte er fallen müssen.

GREGOR E:

Die Hoffnung ist noch nicht gänzlich aufgegeben;

GREGOR H:

Habe ich einmal das Geld beisammen, um die Schuld der Eltern an ihn abzuzahlen -

GREGORS A-I:

(unterbrechen ihre Arbeit, sprechen chorisch leise, nachdenklich)

- das dürfte noch 5-6 Jahre dauern -

GREGOR H:

(mit voller Überzeugung)

Dann mache ich die Sache unbedingt.

GREGOR E:

(mit Begeisterung)

Dann wird der große Schnitt gemacht.

GREGOR F:

Ich tu's!

GREGOR D,G,I:

Jawohl!

GREGOR B:

Ihr werdet schon sehen!

GREGOR C:

Genau!

(alle mit Jubelblick)

GREGOR I:

(ernüchtert)

Vorläufig allerdings muss ich weiter arbeiten.

("Arbeitsmusik" wird wieder laut und alle nehmen ihre Arbeit im Zeitraffer wieder auf)

GREGORS A-I:

(immer lauter werdend)

Weiter arbeiten. Weiter arbeiten ...

(Ein Gregor (F) kippt in der Mitte um. Alle anderen stoppen ihren Text und ihre Bewegung mit Blick auf ihn. Die ERWACHSENEN J-N gehen ungerührt zur Seite ab und lösen im off ihre Rolle auf, indem sie ohne Jackett mit ihren weißen Ketten zur nächsten Szene wieder auftreten)

GREGOR F:

(rappelt sich halb auf)

Ich muss aufstehn, ich muss ... mein Zug fährt um fünf ...
(Er legt er sich wieder hin)

2. Szene: Persönliche Statements: Druck

(Musik fadet ein, die unter "Kettenziehaktion" läuft, z.B. Loop aus "At the Heart of it all" von Nine Inch Nails. Alle Spieler holen sich ihre weiße Kette, die sie vorher eingerichtet haben, und gehen zu GREGOR F. Sie haken die Kette an Schlaufen, die an Hemd und Leggings angebracht sind, gehen wieder zum Rand ringsherum und ziehen dabei ihre Kette jeweils straff, so dass GREGOR F hoch und hin- und hergezogen wird. Im weiteren Verlauf verspüren alle Spieler anders "Druck" und verhalten sich entsprechend.

4 Spieler/innen, die in der nächsten Szene Arzt, Chef und die zwei Mitarbeiter spielen (A,B,E,M), versuchen Druck abzuschütteln, indem sie die Kette loswerden und abgehen. Es bleiben insgesamt 7 Gregors, die im folgenden GREGOR 1-7 genannt werden. Die GREGORS 1-6 ziehen sich im weiteren Verlauf mit ihren Texten zum später liegenden GREGOR 7 (vorher GREGOR F) hin. Dabei verspüren sie den Druck auch körperlich, indem sie sich krümmen und winden auf dem Weg dorthin)

(Lichtwechsel für persönliche Texte)

GREGOR 7 (vorher F):

(stoppt Bewegung und blickt nach vorn)

Ich verspüre oft Leistungsdruck.

GREGOR 1 (vorher I):

Druck in der Schule oder Druck von meiner Mutter ... ich weiß nicht.

(Er zieht sich langsam zu GREGOR 7 hin)

L:

Ich muss einfach besser werden. Ich muss!

(Er zieht sich etwas zu GREGOR 7 hin)

C:

Zum Beispiel bei Hausaufgaben, da setz ich mir ein Zeitlimit, sonst würd ich ewig brauchen. Ich will ja auch noch andere Sachen machen.

(Er lässt die Kette fallen und geht ab = später PROKURIST 1)

G:

Druck in der Schule, von meinen Eltern. Ich will den nicht!

(Er lässt die Kette fallen und geht ab = später im CHOR)

GREGOR 2 und 3 (vorher N):

Ich setz mich selber unter Druck,

GREGOR 2:

Zum Beispiel beim Sport, sonst würde ich nicht so oft laufen gehen, erst recht nicht so schnell.

L:

Ich muss besser werden. Oder? ... Nein.

(Er legt entschieden die Kette weg und geht ab = später PROKURIST 2)

GREGOR 4 (vorher H):

Zeit mit der Familie verbringen müssen, oder mit Leuten ... und dafür auf anderes verzichten.

GREGOR 5 (vorher D):

Druck, nicht aus der Rolle zu fallen.

GREGOR 6 (vorher J):

Gruppenzwang, einfach mit den anderen mitlaufen, ist doch normal.

GREGOR 4:

Auch wenn's manchmal Scheiße ist, ich will ja nicht schlecht vor den anderen dastehn ...

GREGOR 6:

Das ist noch viel schlimmer als Mist bauen.

(„Druckmusik“ fadet aus. Musik für Albtraum sehr leise, z.B. aus Filmmusik, "Monster")

3. Szene: Gregors Albtraum

(GREGORS 1-7 liegen relativ mittig auf einem Haufen. Sie schlafen unruhig und haben einen Albtraum.

Lichtwechsel zu alpträumhaftem Licht mit grün und blau. Musik untermalt die Szene. Auftritt ÄRZTIN mit Kittel und Einmalhandschuhen, die sie sich noch anzieht. Sie nimmt einen Arm von einem GREGOR und fühlt den Puls. In der Zeit kommen CHEF mit Idiotenbrille und Gehstock, kurz dahinter zwei Mitarbeiter mit grauen Jacketts, Tastatur und Telefon, beide sehr gebückt. Alle drei sind wie Karikaturen zu spielen. CHEF: übertrieben begriffsstutzig, MITARBEITER: übertrieben dienstefrig. ÄRZTIN: gelangweilt, desinteressiert und besserwisserisch. Gregors 1-7 nehmen im Verlauf der Szene möglichst unbemerkt vom Publikum wieder die Ketten zum Teil aus den Schlaufen)

CHEF (vorher A):

Was ist?

ÄRZTIN (vorher M):

(lässt Gregors Arm fallen)

Er ist gesund.

CHEF (vorher A):

Was?

ÄRZTIN:

Vollkommen gesund.

CHEF:

Was?

MITARBEITER 1 (vorher B):

Ihm geht's gut.

CHEF:

Hä?

MITARBEITER 2 (vorher E):

Ihm geht's gut.

CHEF:

(durchschaut es jetzt)

Aah.

ÄRZTIN:

Arbeitsscheu, aber vollkommen gesund.

CHEF:

Was?

MITARBEITER 1:

Er will nicht arbeiten.

CHEF:

Hä?

MITARBEITER 2:

Er will nicht arbeiten.

CHEF:
Aah.
ÄRZTIN:
Es gibt keine Kranken. Nur arbeitscheue Menschen.
(Sie blickt auf die Uhr. Und geht schnell ab. Umzug zur Schwester: Rock über schwarzer Leggings, zu schwarzem T-Shirt)

CHEF:
Was?
(stochert mit seinem Stock im Haufen der GREGORS)

MITARBEITER 1:
Keine Kranken!

MITARBEITER 2:
Nur Faule!

CHEF:
Er ist gefeuert.

MITARBEITER 1, 2:
(andächtig)
Gefeuert.

(Chef geht nach hinten. Diener stochern)

CHEF:
Eeh!
(Diener wenden sich eifertig auch nach hinten und alle drei gehen ab)

4. Szene: Gregor verwandelt

(Auftritt Erzählerchor = Spieler/innen, die vorher Chef, 2 Mitarbeiter und C,G,L gespielt haben. Sie stehen als Pulk auf der rechten Bühnenseite mit Blick auf GREGORS. GREGORS 1-7 strecken Beine und Arme aus ihrer Position im Liegen heraus in die Luft und bewegen sie)

ERZÄHLERCHOR:
(synchron Blick zum Publikum wenden)

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.

(evtl. Musik von DJ Krush, "Roll and Tumble". Chor blickt synchron zu GREGORS und bleibt mit Blick bis zum Ende des Textes auf ihm. Gregors 1-7 machen Aufstehversuche, sie hängen dabei eng aneinander und sind im Prinzip ein Körper)

Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen. Er hätte Arme und Hände gebraucht, um sich aufzurichten; statt dessen aber hatte er nur die vielen Beinchen, die ununterbrochen in der verschiedensten Bewegung waren und die er überdies nicht beherrschen konnte. Wollte er eines einmal einknicken, so war es das erste, das sich streckte; und gelang es ihm endlich, mit diesem Bein das auszuführen, was er wollte, so arbeiteten inzwischen alle anderen, wie freigelassen, in höchster, schmerzlicher Aufregung.

GREGORS:
(im Halbstehe, Blick nach vorn)
Viel besser als verzweifelte Entschlüsse ist ruhige und ruhigste Überlegung.
(Sie sinken in Zeitlupe auf die Seite)

GREGOR 1:
Wie einfach wäre alles, wenn man mir zu Hilfe käme.

(Chor löst sich auf, indem sich VATER und MUTTER auf offener Bühne in ihre neue Figur verwandeln, und drei weitere abgehen, um sich im OFF in die Prokuristen zu verwandeln, die dann von hinten aus dem Zuschauer-raum nach vorn auftreten. Einer bleibt Erzähler, nimmt sich Funkmikro, das noch aus dem Intro auf dem Boden liegt, und beobachtet weiter)

GREGOR 2:
Zwei starke Leute

GREGOR 3:
... nur 2 starke Leute hätten vollständig genügt.

GREGORS 1-7:
Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe und alle Narrheiten vergäbe.

(Sie schließen die Augen. Erzähler geht zu ihnen und beugt sich vor)

ERZÄHLER:
(flüstert in Mikro Richtung Publikum)
Er schläft.
(Er geht auf Beobachtungsposition rechts neben Bretterwand)

5. Szene: Reaktionen

(Musik z.B. "Murder of Dalí" von DJ Krush. Die SCHWESTER steht vor der Bretterwand und schläft mit einem Kissen im Stehen mit dem Rücken zum Publikum. Der VATER schläft auf einem Stuhl links sitzend. Die MUTTER schläft im Stehen. ERZÄHLER macht Geräusch eines Weckerklingelns, Vater und Schwester drehen sich auf die andere Seite. Mutter schlägt auf den imaginären Wecker. Musik stoppt. Sie macht sich rechts von Gregor vor einem imaginärem Spiegel zurecht)

MUTTER:
(entdeckt die Schuhe vorn)
Gregor? Gregor! Es ist dreiviertel Sieben!
(sehr schrill, Vater wacht kurz auf, dreht sich auf die andere Seite)
Wolltest du nicht wegfahren?

GREGOR 1-7:
(stumme, extreme Mundverrenkung zu folgendem Text; dazu erklingt eine Tonaufnahme mit verfremdetem Sprechen, nur Konsonanten)
Ja, ja, danke Mutter, ich stehe schon auf.

(Reaktionen auf Gregors Stimme: Gregors heben den Kopf, Vater und Schwester wachen auf, alle lauschen. Sie gucken dabei aber nach vorn und lauschen jeweils an

imaginärer Tür oder Wand zu Gregors Zimmer = Mitte der Bühne. Dabei zunehmend eine extreme Körperneigung zur Mitte hin bei Vater und Mutter. Parallel Auftritt der PROKURISTEN 1-3 durch den Mittelgang)

ERZÄHLER:

(mit Mikro)

Gregor erschrak, als er seine antwortende Stimme hörte, die wohl unverkennbar seine frühere war, in die sich aber, wie von unten her, ein nicht zu unterdrückendes, schmerzliches Piepsen mischte, das die Worte förmlich nur im ersten Augenblick in ihrer Deutlichkeit beließ, um sie im Nachklang derart zu zerstören, dass man nicht wusste, ob man recht gehört hatte.

VATER:

Gregor, Gregor, was ist denn?

SCHWESTER:

Gregor? Ist dir nicht wohl? Brauchst du etwas?

MUTTER:

Dreiviertel Sieben ist es, Gregor.

SCHWESTER:

Gregor, mach auf, ich beschwöre dich.

GREGORS 1-7:

(folgende Texte auf 7 Gregors verteilt, sich wiederholend mit normaler Stimme; dazu erklingt die verzerrte Tonaufnahme. Sie sind dabei etwas weiter aufgerichtet in großer Anspannung)

Kenn ich doch. / Hatt ich schon mal, den Schmerz. / Hab mich verlegen. / Muss Einbildung sein. / Bin erkältet, deswegen die komische Stimme. / Kein Zweifel.

(PROKURISTEN 1-3 sind vorn angekommen und betätigen pantomimisch die Türklingel. ERZÄHLER macht Klingelgeräusch ins Mikro. Dann drehen sich PROKURISTEN 1-3 nach vorn zum Publikum und stehen im Pulk)

SCHWESTER:

(flüstert)

Gregor, der Prokurist ist da.

(GREGOR 1-7 bemüht sich aufzustehen und fällt)

PROKURIST 1-3:

Da drin ist etwas gefallen.

MUTTER:

(tritt hinter PROKURISTEN 1-3, die vorn rechts vor der Bühne stehen; sie spricht folgenden Text am Anfang wie nach Worten suchend, dann zunehmend wie ein Wasserschwall, immer schneller, lauter und hysterischer. Gregors horchen bei den folgenden Texten jeweils zu der Seite, von der die jeweiligen Stimmen herkommen)

Ihm ist nicht wohl, glauben Sie mir. Wie würde denn Gregor sonst einen Zug versäumen! Der Junge hat ja nichts im Kopf als das Geschäft. Ich ärgere mich schon fast, dass er abends niemals ausgeht; jetzt war er doch acht Tage in der Stadt, aber jeden Abend war er zu Hause. Da sitzt er bei uns am Tisch und liest still die Zeitung oder studiert Fahrpläne. Ich bin glücklich, dass Sie das sind, dass Sie da sind, Herr Prokurist. Wir allein hätten Gregor nie dazu gebracht, die Tür zu öffnen. Er ist so hartnäckig, und bestimmt ist ihm nicht wohl.

VATER:

Also kann der Herr Prokurist schon zu dir hinein?

(MUTTER schluchzt pantomimisch)

ERZÄHLER:

Gregor schien es, dass es viel vernünftiger wäre, ihn jetzt in Ruhe zu lassen, statt ihn mit Weinen und Zureden zu stören. Aber es war eben die Ungewissheit, welche die anderen bedrängte und ihr Benehmen entschuldigte.

PROKURISTEN 1-3:

(Alle drei sprechen ihre Texte mit extrem verkrampfter Stimme, Mimik und Haltung)

Herr Samsa

PROKURIST 3:

Sie ... verbarrikadieren sich ...

PROKURIST 1:

Ich staune, ich staune.

PROKURIST 2:

Sie ... machen Ihren Eltern schwere, unnötige Sorgen ...

PROKURIST 3:

Ich staune, ich staune.

PROKURIST 1:

Sie ... versäumen -

PROKURISTEN 1-3:

dies nur nebenbei erwähnt -

PROKURIST 1:

Ihre Pflichten in unerhörter Weise ...

PROKURIST 2:

Ich staune, ich staune.

PROKURIST 1:

Ich glaubte, Sie als ruhigen, vernünftigen Menschen zu kennen ...

PROKURIST 3:

Nun sehe ich Ihren unbegreiflichen Starrsinn und verliere ganz und gar jede Lust, mich auch nur im Geringsten für Sie einzusetzen.

PROKURIST 1:

Ihre Stellung ist durchaus nicht die festeste ...

PROKURIST 2:

Ihre Leistungen in der letzten Zeit waren also sehr unbefriedigend;

PROKURIST 3:

es ist zwar nicht die Jahreszeit, um besondere Geschäfte zu machen,

PROKURIST 2:

aber eine Jahreszeit, um keine Geschäfte zu machen,

PROKURIST 1-3:

gibt es überhaupt nicht, Herr Samsa,

PROKURIST 2:

darf es nicht geben.

GREGORS:

(haben sich bei vorangehenden Texten halb aufgerichtet; sprechen insbesondere die Konsonanten bei dem folgenden Text zunehmend unverständlich; Texte überlagern sich in Gregors verzweifeltstem Bemühen, sich verständlich zu machen. Dazu erklingt wieder die verzerrte Tonaufnahme)

Sofort / augenblicklich / leichtes Unwohlsein / ganz frisch, wieder aber / Geduld, bitte / kein Grund / Vorwürfe / Achtuhrzug / im Geschäft / ich selbst / Herrn Chef / zu empfehlen

MUTTER:

Um Gottes Willen!

VATER:

Gregor!

MUTTER:

Er ist vielleicht schwer krank und wir quälen ihn.

(Gregors stoppen mit Geräuschen und horchen wieder in alle Richtungen, was gesprochen wird)

MUTTER:

Grete!

SCHWESTER:

Mutter?

MUTTER:

Du musst augenblicklich zum Arzt ... Hast du Gregor reden hören?

(Schwester geht links hinter die Bretterwand)

PROKURISTEN 1-3:

(sehr trocken)

Das war eine Tierstimme.

VATER:

Ein Schlosser muss her!

(Gregors reagieren jeweils auf die Sätze; sind bei Arzt und Schlosser hochofren)

ERZÄHLER:

Man war bereit, ihm zu helfen. Er fühlte sich wieder einbezogen in den menschlichen Kreis.

(GREGORS sind inzwischen an der Bühnenrampe vorn, öffnen extrem den Mund für den Schlüssel und drehen den Kopf. ERZÄHLER macht dabei das Geräusch eines Schlüsselumdrehens in Mikro und geht dabei hinter die Bretterwand rechts)

PROKURISTEN 1-3:

(extrem angespannt)

Hören Sie nur, er dreht den Schlüssel um.

6. Szene: Gregors Erscheinen

(Die Bretterwand hinten fällt mit einem Ruck nach vorn, ausgelöst von der Schwester und dem Erzähler an beiden Seiten. Reaktion von allen: Gregors gucken beglückt nach vorn, Vater und Mutter weichen entsetzt einen Schritt zurück, Prokuristen gucken extrem angewidert)

PROKURISTEN 1-3:

Oh!

ERZÄHLER:

(geht nach vorn und spricht in Richtung der PROKURISTEN 1-3, die sich in Zeitlupe sehr skuril in die Mitte und dann durch Mittelgang nach hinten in den Zuschauerraum zurückziehen; dabei halten alle drei engen Körperkontakt, als ob sie eine Person wären)

Der Prokurist musste gehalten, beruhigt, überzeugt und gewonnen werden; die Zukunft der Familie hing doch davon ab! ... Gregor ... musste handeln.

(Zu folgendem Gregortext, der beginnt, wenn die PROKURISTEN sich in den Mittelgang zurückziehen, fällt MUTTER in Zeitlupe zu Boden. VATER hebt seinen Stuhl in Zeitlupe wie zum Angriff hinter GREGORS, zieht sich dann nach hinten zurück. ERZÄHLER beobachtet von der Seite links. GREGORS 1-7 sprechen normal zu verzerrter Tonaufnahme und ziehen sich dabei langsam ihr Hemd und den Schlips aus. Darunter tragen sie das weiße ärmellose Shirt. Sie sprechen erst nacheinander, dann zunehmend sich überlagernd)

... werde mich gleich anziehen

... bin nicht starrköpfig

... arbeite gern

... könnte ohne die Arbeit nicht leben

... wohin gehen Sie denn, Herr Prokurist?

... die Sorge um meine Eltern und die Schwester

... bin in der Klemme

... werde mich wieder herausarbeiten

(hintere Zuschauerraumtür knallt zu als Zeichen des endgültigen Weggangs des Prokuristen. GREGORS 1-7 werden leiser, sprechen nur noch zu sich. Resignieren. Schweigen)

7. Szene:

Persönliche Statements: Umgang mit Erwartungen

(Lichtwechsel. Parallel zu folgenden Texten nehmen sich die Außenstehenden - ERZÄHLER, MUTTER, VATER, SCHWESTER, sowie die ehemaligen PROKURISTEN 1-3, die von der Seite wieder dazukommen - die hingefallenen Bretter, ziehen DIE GREGORS, die ihren Text gesagt haben, hoch und drücken auch ihnen Bretter in die Hand. Auf diese Weise wird ein "Raum" aufgebaut, der durch senkrecht stehende Bretter an den Seiten und nach hinten markiert wird. Jeder, außer Erzähler und Gregor 1 hat am Ende der Statements ein Brett vor sich stehen mit kleinen Lücken dazwischen. Außerdem wird bereits die Schminke für Szene 10 an zwei Seiten eingerichtet.

STATEMENT 1:

Wenn ich denke, dass ich die Erwartungen, die an mich gestellt werden, nicht erfüllen kann, dann sag ich mir, bleib optimistisch ... das wird schon.

STATEMENT 2:

Ich weiß nicht ... ich glaub, früher hab ich geweint und jetzt ... keine Ahnung, ich fühl mich einfach schlecht.

STATEMENT 3:

Ich geh zu meiner Mutter und überleg mit ihr, welche Erwartungen wirklich wichtig sind.

STATEMENT 4:

Ich find's immer mies, andere zu enttäuschen,

STATEMENT 5:

Aber noch schlimmer ist es, mich selbst zu enttäuschen, das ist das Schlimmste überhaupt.

STATEMENT 6:

Ich bin dann einfach unheimlich traurig ... weiß nicht warum.